

Wie kann ich feststellen, ob ich betroffen bin?

Im Rahmen der regulären Schwangerschaftsvorsorge misst Ihr Arzt/Ihre Ärztin regelmäßig Ihren Blutdruck und überprüft Ihren Urin auf Eiweißausscheidung. Bei Auffälligkeiten oder einer Risikoschwangerschaft wird ab der 20. Schwangerschaftswoche ein Doppler-Ultraschall durchgeführt. Dieser gibt Aufschluss über die mögliche Entwicklung einer Präeklampsie.

Bereits gegen Ende des ersten Trimesters kann jedoch ein spezielles Präeklampsie-Screening helfen, das Risiko für eine spätere Erkrankung frühzeitig zu erkennen. Dazu gehört eine Untersuchung des Blutes auf bestimmte Faktoren, die eine genauere Vorhersage ermöglichen. Falls ein erhöhtes Risiko festgestellt wird, kann durch die tägliche Einnahme von 150 mg Acetylsalicylsäure (ASS) das Auftreten einer Präeklampsie oft wirksam verhindert werden.

Informieren Sie sich bereits im ersten Trimenon über die Möglichkeit eines Präeklampsie-Screenings und sprechen Sie mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin darüber.

Sprechen Sie uns an.

Liebe Patientin,

haben Sie Fragen zu diesem Thema, dann sprechen Sie uns an.

Ihr Praxisteam nimmt sich gern Zeit für Ihre Fragen:



Präeklampsie

Früherkennung kann Komplikationen verhindern



Präeklampsie – was ist das?

Präeklampsie, früher auch Schwangerschaftsvergiftung oder Gestose genannt, ist eine schwere Schwangerschaftskomplikation. Sie tritt bei 2–5 % aller Schwangeren auf. Die Symptome sind unter anderem ein hoher Blutdruck und zu viel Eiweiß im Urin. Deshalb werden Schwangere bei jedem Vorsorgetermin auf diese Symptome untersucht.

Welche Folgen kann Präeklampsie haben?

Unbehandelt kann die Präeklampsie lebensbedrohlich für Mutter und Kind werden. Durch eine frühzeitige Diagnose und Behandlung können schwerwiegende Folgen jedoch verhindert werden.



Was kann man dagegen tun?

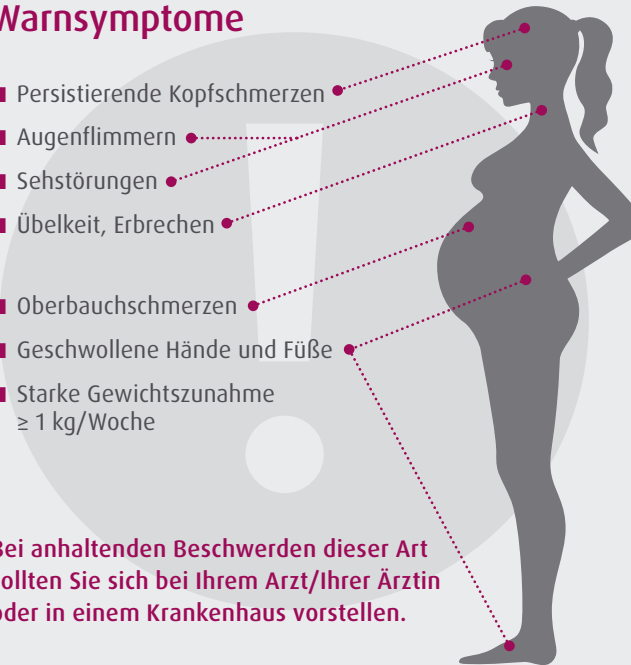
Die Präeklampsie kann unterschiedlich schwer verlaufen. Bei einer milden Verlaufsform reicht oft körperliche Schonung, verbunden mit wöchentlichen ärztlichen Kontrollen und Beobachtung. In manchen Fällen erhalten Sie Blutdruck senkende Medikamente. Bei einer schweren Verlaufsform mit Komplikationen wird Ihr Arzt/Ihre Ärztin Sie an die Klinik überweisen. Ihr Arzt/Ihre Ärztin entscheidet individuell, welche Behandlung am besten zu Ihrer Situation passt.

Die Symptome einer Schwangerschaftsvergiftung können sehr unspezifisch sein. Wenn Ihr Arzt/Ihre Ärztin einen Verdacht auf Präeklampsie äußert oder mehrere der genannten Risikofaktoren auf Sie zutreffen, sollten Sie auf unten dargestellte Warnsymptome achten. Diese können auf ein Fortschreiten der Erkrankung hinweisen.

Warnsymptome

- Persistierende Kopfschmerzen
- Augenflimmern
- Sehstörungen
- Übelkeit, Erbrechen
- Oberbauchschmerzen
- Geschwollene Hände und Füße
- Starke Gewichtszunahme ≥ 1 kg/Woche

Bei anhaltenden Beschwerden dieser Art sollten Sie sich bei Ihrem Arzt/Ihrer Ärztin oder in einem Krankenhaus vorstellen.



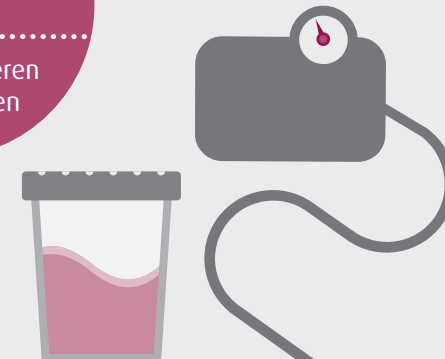
Risikofaktoren

Besonders Frauen mit chronischem Bluthochdruck, Nierenerkrankungen oder bestehendem Diabetes mellitus sind häufiger betroffen. Folgende Faktoren können das Risiko für Präeklampsie erhöhen:

- Erstschwangerschaft
- Präeklampsie bei vorheriger Schwangerschaft
- Mehrlingsschwangerschaft
- Diabetes mellitus
- Familiäre Veranlagung
- Nierenerkrankung
- Body-Mass-Index ≥ 35
- Bluthochdruck
- Alter > 40 Jahre

2–5%

der Schwangeren sind betroffen



Im Rahmen der regulären Schwangerschaftsvorsorge misst Ihr Arzt/Ihre Ärztin regelmäßig Ihren Blutdruck und überprüft Ihren Urin auf Eiweißausscheidung.

Nehmen Sie regelmäßig Ihre Vorsorgetermine wahr!